

Datenaustausch zwischen Primärsystemen und EPD am Beispiel von ORBIS KIS Sicher und strukturiert – zum Vorteil aller Akteure

Seit einigen Monaten hat das Thema EPD (elektronisches Patientendossier) einiges an Fahrt aufgenommen. Man spürt die «Aufbruchstimmung», denn das EPD soll nur der Anfang zur Umsetzung der Integrierten Versorgung sein. Das Gesetz (EPDG) wurde am 19. Juni 2015 vom Parlament mit sehr deutlicher Mehrheit genehmigt und bis im April 2017 sollen die dazugehörigen Verordnungen folgen. Ab April 2020 wird dann die Anbindung der ersten stationären Leistungserbringer gesetzlich verpflichtend werden.

Die Einführung des landesweiten EPDs ist organisatorisch und technisch hoch komplex, zu vergleichen mit dem Bau der ersten Gotthard-Tunnels, der u.a. ein Innovationstreiber war. Glücklicherweise hat unser Nachbar Österreich bereits damit begonnen, seine Lösung ELGA (analog unserem Schweizer EPD), produktiv zu nehmen, inklusive ambulanter Leistungserbrin-

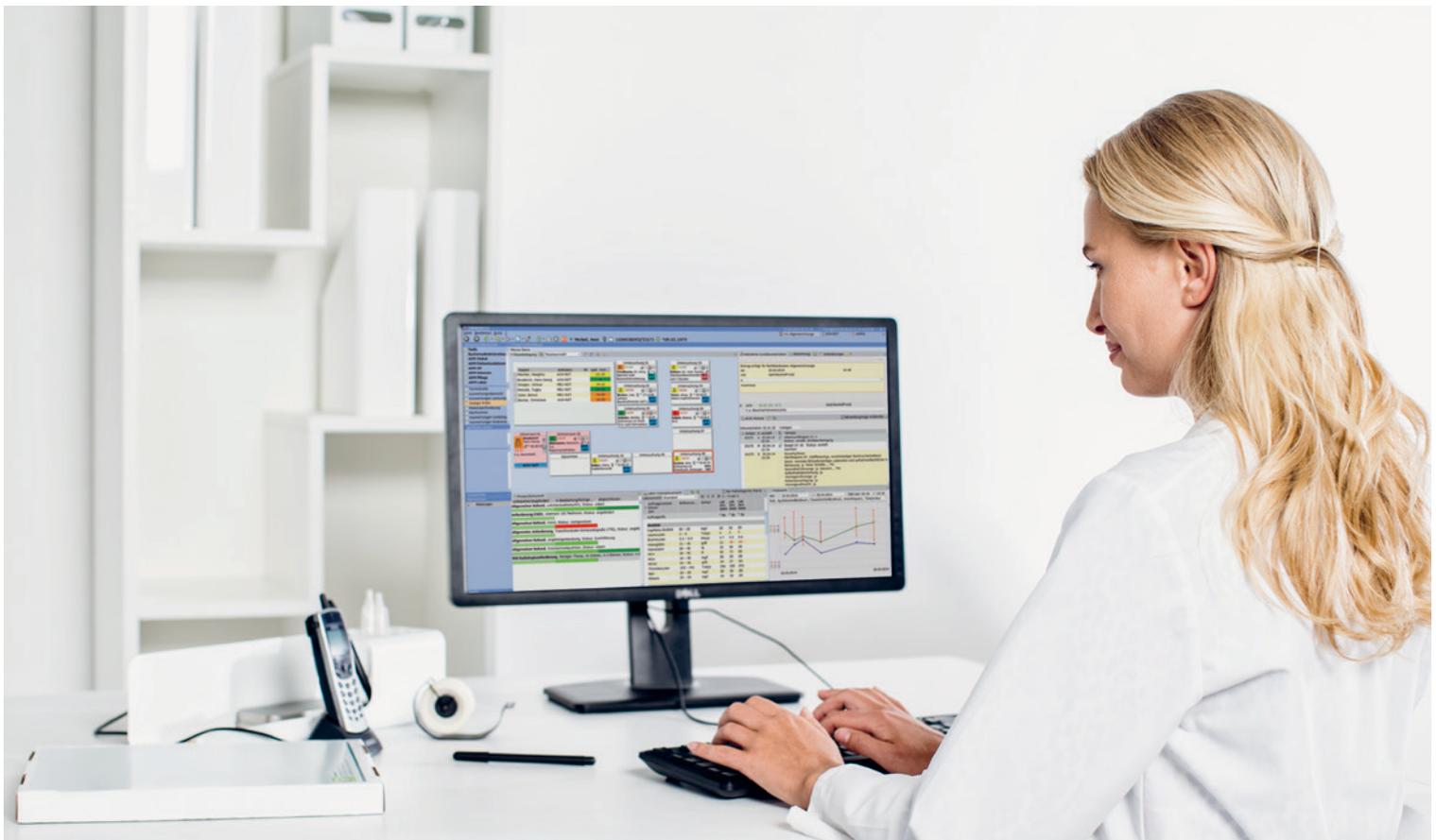
ger. Wir orientieren uns in der Schweiz an ELGA, wohlwissend, dass die Voraussetzungen (zentral vs. föderalistisch) ein wenig anders sind. Dabei gibt es eine gute Mitteilung: Unsere Idee der eHealth-Strategie funktioniert in der Praxis wirklich! Es gibt in unserem Land ja, wie immer, genügend Skeptiker, die aber auch schon beim iPhone meinten, dass Apple keine Telekommu-

nikationsfirma sei und diese komischen mobilen Geräte lediglich eine Mode-Erscheinung darstellen.

Strukturierter Datenaustausch

Nach langen Jahren des Erarbeitens sehr vieler Grundlagen kommen nun ganz einfache Fragen





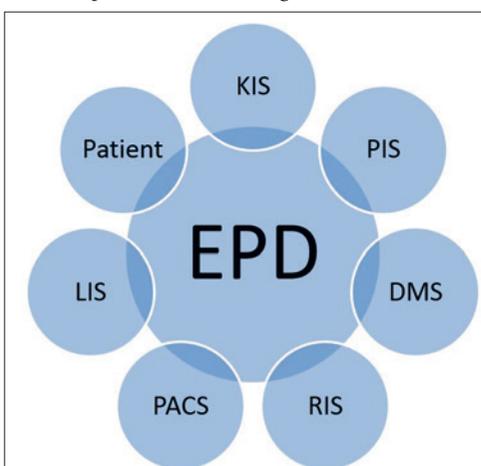
aus der Praxis, speziell von Seiten der stationären Leistungserbringer. Beispielsweise von wo und wie die Daten für dieses virtuelle Patienten-dossier EPD herkommen. Genügt es, PDF-Dokumente auszutauschen oder muss das zwingend mit strukturierten Daten erfolgen? – Das Ziel muss sein, die Daten grundsätzlich in strukturierter und damit in wieder verwendbarer Form übertragen zu können. Denn nur so können beispielsweise Labordaten, Diagnosen- und Prozedurencodes, abgegebene Medikamente in

den verschiedenen ICT-Systemen für die Weiterbehandlung und Auswertungen genutzt werden. Unstrukturiert mittels PDF-Dateien ist dies nicht machbar.

Das Thema eHealth und EPD ist mittlerweile auch bei jeder KIS-Ausschreibung ein fester Bestandteil des Pflichtenheftes, obwohl die gewünschten Anforderungen meistens nicht klar definiert sind, denn lediglich nach IHE-Profilen zu fragen, reicht nicht aus.

Agfa HealthCare macht sich nicht erst seit gestern Gedanken über eHealth und mHealth. Als globaler innovativer Förderer von ICT im Gesundheitswesen und IHE-Gründungsmitglied sieht sich das Unternehmen gegenüber der Gesellschaft verpflichtet, sich auch mit seinem Know-how bei eHealth Suisse und den Teilprojekten zum EPD aktiv einzubringen. Agfa HealthCare ist übrigens der einzige Hersteller klinischer ICT-Systeme, der in diesem Zusammenhang aktiv mithilft.

Sehr stark vereinfachtes Schema der Umsysteme, ohne Anspruch auf Vollständigkeit



Sehr stark vereinfachtes Schema der Umsysteme, ohne Anspruch auf Vollständigkeit



